

**Rede von Oberbürgermeister Frank Meyer  
zum Jubiläum „200 Jahre Gymnasium am Moltkeplatz“**

**1.10.2019 / Aula des Gymnasiums**

**ES GILT DAS GESPROCHENE WORT!**

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste,

an der Nordwand der Alten Kirche in der Krefelder Innenstadt ist in vier knappen Zeilen ein Spruch verewigt, der schon 1747 von der Reformierten Gemeinde dort eingraviert wurde – er lautet:

*Bebauet wie ihr wollt ein wildes Krähenfeld.  
Führt schöne Häuser aus, erweitert Maur und Thoren.  
Ja, legt Fabriquen an und häufet Geld auf Geld.  
Ist keine Schule da, so wird es wie zuvoren.*

Ich finde es immer wieder beeindruckend, wie viel Aktualität dieser Satz auch nach 270 Jahren noch besitzt.

Ich will keine Eulen nach Athen tragen, indem ich ausgerechnet bei der 200-Jahr-Feier eines Gymnasiums die Bedeutung von Bildung für das Funktionieren unserer Gesellschaft hervorhebe, aber eines ist doch klar: In einer Zeit, in der das Wissen der Welt allzeit verfügbar ist und nach wenigen Klicks vor uns auf dem Bildschirm erscheint – in dieser Zeit ist Bildung wichtiger denn je.

Denn Bildung ist die Fähigkeit, Zusammenhänge zu erkennen, zu verstehen und in Beziehung zu setzen und insoweit geradezu das Gegenteil von „Alexa, was ist noch mal die Relativitätstheorie?“. Bildung ist die Basis, um Politik, Wirtschaft, Kultur, Gesellschaft und unser Zusammenleben als solches zu begreifen – im Übrigen ist sie auch die Basis, um sich vernünftig in den endlosen digitalen Möglichkeiten unserer Zeit zurechtzufinden.

Insofern hat der Spruch an der Kirchenwand eine zeitlose Gültigkeit, die ich auch deswegen erwähne, weil ein Zusammenhang zur Geschichte dieser Schule besteht.

Denn es war jene Reformierte Gemeinde, die im Jahr 1819 das heutige „Moltke“ an der Ecke Königstraße und Angerhausenstraße gegründet hat – ohne jedes städtische Geld, dafür durch die großzügige Stiftung eines Krefelder Mennoniten. Adam Wilhelm Scheuten hatte der

Schule schon in seinem Testament das Credo der Offenheit und Toleranz mit auf den Weg gegeben: „Keine Religion ist von der Aufnahme ausgeschlossen“, stand dort zu lesen.

Lieber Herr Dr. Rademacher, Sie werden sicher gleich noch ausführlicher auf die Geschichte dieser Schule eingehen – ich möchte an dieser Stelle auf etwas Anderes hinaus.

In seiner 200-jährigen Historie erzählt das Gymnasium am Moltkeplatz einige typische Krefelder Geschichten: Wenn wir uns heute als tolerante, weltoffene Stadt bezeichnen, dann ist das ja mehr als ein Marketing-Gag. Schon im 17. Jahrhundert lebten hier zahlreiche Glaubensbekenntnisse weitgehend friedlich zusammen – und diese Grundhaltung ist dem „Moltke“ quasi ins Fundament eingeschrieben.

Durch diese Offenheit und Toleranz wurde Krefeld eine wachsende und wohlhabende Stadt: Auch das kommt in der Gründung der Scheuten'schen Stiftungsschule auf typische Weise zur Geltung. Wie beim Kaiser-Wilhelm-Museum oder beim Stadtwald war es die Bürgerschaft, die mit eigenen Mitteln und aus eigenem Antrieb Großartiges schuf – ein Erbe von bleibendem Wert, an dem wir uns bis heute erfreuen dürfen und für das wir Verantwortung tragen.

Das Gebäude, in dem wir heute stehen, das zwischen 1912 und 1915 – dann allerdings mit städtischen Mitteln – vom Architekten August Biebricher erbaut wurde, profitiert daher in hohem Maße von unserem Sanierungsprogramm „Krefeld macht Schule“. Im kommenden Jahr werden wir hier für rund 1,5 Millionen Euro das Nebengebäude energetisch auf Vordermann bringen, also Fassade, Fenster und Flachdach; eine Außentreppe auf den Schulhof ist geplant, alle 20 Klassenräume, die Flure und die Sanitärräume werden saniert – außerdem die Umkleiden und Duschen der angrenzenden Turnhalle. Ich würde auch gerne am Vorplatz etwas machen, aber da sind wir noch nicht ganz so weit.

Persönlich muss ich gestehen, dass mir das Gebäude, wenn ich mich von vorne nähere, immer großen Respekt einflößt. Wenn ich mit Gästen von außerhalb durch Krefeld fahre, bleiben die Blicke automatisch am „Moltke“ hängen: Viele vermuten hinter der imposanten Fassade eher ein Museum oder ein Universitätsgebäude.

Das Schöne ist: Wenn man diese Schule etwas näher kennenlernt, stellt man fest, dass die Zeit nur draußen stehen geblieben ist – hier drinnen läuft sie punktgenau im Jahr 2019. Dies ist eine moderne Schule, in der sich die Schülerinnen und Schüler ernst genommen und wahrgenommen fühlen: Das Leitungsteam und das Lehrerkollegium des „Moltke“ scheinen nach meinem Eindruck einen besonderen Vorteil perfekt auszuspielen, nämlich die Tatsache, dass wir uns hier trotz der konstant hohen Anmeldezahlen in einer der zahlenmäßig kleinsten weiterführenden Schulen unserer Stadt befinden.

Davon profitiert der Einzelne, der schon früh in einem Sport-, Musik- oder MINT-Profil individuell gefördert wird und der hier bis zu sechs Sprachen lernen kann – davon profitiert aber auch die Gemeinschaft, die sich enger und persönlicher herausbilden kann als an manchen anonymen Schulzentren. Was alle zusammen zu leisten imstande sind, haben die Schülerinnen und Schüler gerade erst in den Projekttagen bewiesen, mit denen dieses Jubiläum vorbereitet wurde. Dass fast zeitgleich auch noch ein Fernsehteam des

Kinderkanals vor Ort war, um das Projekt „Moltke für Afrika“ in den „Pausengames“ vorzustellen, bringt niemanden aus der Ruhe. Heute Nachmittag geht es dann weiter mit dem Schulfest und der Präsentation der Projekte, am Freitag wird eine riesige Party gefeiert – das sind deutliche Zeichen für eine intakte, lebendige Schulgemeinschaft.

Ich freue mich, dass ich heute mit Teilen dieser Schulgemeinschaft das Jubiläum feiern kann und gratuliere dem Gymnasium am Moltkeplatz im Namen der Stadt Krefeld ganz herzlich zum 200. Geburtstag. Auch wenn sich die Verwaltung den Spruch an der Alten Kirche in den vergangenen Jahrhunderten nicht immer zu Herzen genommen hat: Für die Gegenwart kann ich ihnen versichern – wir glauben ganz fest an die Kraft der Schulen im wilden Krähenfeld!